

1. Record Nr.	UNISA996571845703316
Autore	Schickel Joachim
Titolo	Der Logos des Spiegels : Struktur und Sinn einer spekulativen Metapher / Joachim Schickel, Hans Heinz Holz
Pubbl/distr/stampa	Bielefeld, : transcript Verlag, 2014
ISBN	3-8394-0295-6
Edizione	[1st ed.]
Descrizione fisica	1 online resource (371 p.)
Collana	Edition panta rei
Disciplina	121.3
Soggetti	Dialektik; Sprache; Spiegel; Philosophie; Ontologie; Logik; China; Indien; Antike; Bild; Metapher; Anthropologie; Sprachphilosophie; Deutsche Philosophiegeschichte; Language; Philosophy; Image; Philosophy of Language; German History of Philosophy
Lingua di pubblicazione	Tedesco
Formato	Materiale a stampa
Livello bibliografico	Monografia
Note generali	Description based upon print version of record.
Nota di contenuto	1 Editorial 2 Inhalt 5 Vorwort des Lektors 7 Vorwort des Herausgebers 9 Vorwort des Autors 13 Leitsätze 15 I.1 Das Sehen des Spiegels 19 I.2 Modi des Spiegelblicks 43 I.3 Der Begriff der Reflexion 81 II.1 Das Zeigen des Spiegels 117 II.2 Modi des Spiegelbildes 153 II.3 Der Begriff der Intuition 217 Narziss oder die Erfindung der Malerei. Das Bild des Malers und das Bild des Spiegels 275 Ovid. Die Sinnlichkeit des Spiegels 291 Über Leibniz 303 Wittgenstein. Logik als Spiegeldenken 331 Mo Ti. Der Spiegel und das Licht 351 Werkkonzeption 365 367
Sommario/riassunto	»Spiegel: noch nie hat man wissend beschrieben, was ihr in euerem Wesen seid« (Rilke) - dieser Satz war Joachim Schickel (1924-2002) lebenslanger Antrieb zum Nachdenken. Mit hoher sprachlicher Präzision beschreibt er in »Der Logos des Spiegels« die Vorgänge und Funktionen des Spiegelns und die Verwendung der Spiegel-Struktur in Zeugnissen aus Philosophie, Literatur und Kunst der europäischen, chinesischen und indischen Geistesgeschichte. Aus diesem Reichtum unerschöpflichen Wissens führt er zu Denkmustern unserer Zeit, die dem systematischen Sinn des Spiegel-Verhältnisses verpflichtet sind. So entsteht schließlich am Bild des Spiegels die Möglichkeit, das Verhältnis des Menschen zu sich selbst und zur Welt auszulegen und zu begreifen.

»Neu an Schickels Buch ist, dass er zum einen die philosophische Katoptrik durch historisch-philosophisch-literarische Beispiele auf die Probe stellt, zum anderen die Bedeutungsvielfalt analogischer und metaphorischer Redeweisen im Einzelnen analysiert und wieder zusammenbringt.« Kaan Kangal, Widerspruch, 57 (2013)
